Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 6

Artikel: Eine sehr werte Kundgebung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802027

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

s'en rappeler. Quant à la neutralisation voilà ce que l'auteur en croit:

„La neutralisation de l'Alsace-Lorraine établie par un arbitrage international des puissances européennes serait préférable à tous les autres arrangements. Que ces patriotes consentent à devenir une barrière entre les deux nations; bientôt ils seront le lien qui unit définitivement les deux peuples. (Je crois qu'il a raison parceque l'hypocrisie monumentale de notre temps et la diplomatie de louve en pattes gantées arriveraient sous peu à recompliquer la situation!)

„Sous l'influence des écrits de rêveurs et des poëtes, elles (les femmes Alsaciennes) se sont fait une idée particulière de la gloire militaire. Elles ont oublié les conditions réelles de la vie du soldat, en l'entendant glorifier par les sophistes. La mort du soldat n'est pas glorieuse, elle est horrible."

„Si les Alsaciens-Lorrains veulent réfléchir, ils comprendront que, mis en possession d'eux mêmes, ils peuvent se préparer une patrie plus belle et plus juste que la patrie française, tant exaltée par un chauvinisme intempestif.

O. A. Paris.

Eingesandt.

Frankfurt a./M., 1. Februar 1894.

In Ihrer Nummer vom 24. Januar ist der Brief eines Elsässers (?) als Antwort auf die angebliche Behauptung „gewisser Politiker", dass „die Elsässer sich mit der Einverleibung ihres Landes zum deutschen Reich vollständig versöhnt" hätten. Gestatten Sie mir zunächst zu bemerken, dass solche Behauptungen doch nur sehr vereinzelt vorgekommen sein können, denn mir, der ich die Litteratur und die Zeitschriften in Beziehung auf die Friedensbewegung aufmerksam verfolge, ist von solchen nichts bekannt geworden. Das Elsass hat ebensowenig wie Frankfurt die an ihm begangene Gewalttat vergessen. Der Brief Ihres angeblichen Elsässers, der nicht einmal deutsch schreiben kann, was die Elsässer doch können, geht aber zu weit. Ich habe 6 Jahre im Elsass gelebt und gefunden, dass bis 1870 die Bewohner sehr wenig französisch gesinnt waren. Der Ausdruck *„wälscher Kaib"* ist mir noch aus meiner Jugend erinnerlich. Die Mehrzahl der Elsässer verstand überhaupt nicht französisch. Den Kern der deutsch Gesinnten bildete die protestantische Geistlichkeit und die Landbevölkerung. Aber auch in den Städten waren viele deutsch Gesinnte. Unser Nachbar in Strassburg, Herr *Kammerer,* Inhaber der Buchhandlung Treutler und Würz, sagte einst: „Gott hat uns in seinem Zorn zu Franzosen gemacht." Selbst der Bürgermeister von Strassburg, Prof. *Küss,* gehörte zu der deutschen Partei. Wenn einem aber die Deutschen das Haus über dem Kopf zusammenschiessen, da werden selbst Anhänger zu Feinden.

Ich erinnere mich noch sehr wohl der Zeit, wo die französische Regierung lauter wälsche Beamte in das Elsass schickte, um das Volk zu zwingen, französisch zu lernen. Diese Herren setzten sich auf ihren Jagdausflügen oft grossen Unannehmlichkeiten aus, weil sie Schwalben und Störche sogar schossen, was den deutschen Bauer zum handgreiflichen Einschreiten veranlasste. Die Wälschen, welche gar keine Ahnung davon hatten, dass diese Vögel geheiligt seien, waren sehr erstaunt über solche Äusserung des Volksunwillens.

Die ganze Anhänglichkeit der Elsässer an Frankreich ist eine rein wirtschaftliche; die Industrie namentlich war auf Frankreich angewiesen, und das ist es auch hauptsächlich gewesen, was so vielen Lärm verursachte, von ihrem Standpunkt aus mit Recht. Aber man frage heute die Weinbauern z. B. und man wird ganz andere Urteile hören. Das Elsass, im Süden von dem weinreichen Burgund begrenzt, im Westen von dem weinreichen Lothringen, Toul, Champagne u. s. w., konnte rein gar nichts von seinem Wein an andere verkaufen: Es musste ihn selbst trinken, daher der Wein spottbillig war. Selbst in den Städten mit hohem Oktroi konnte man guten Wolksheimer für wenige Sous den 1/2 Liter trinken. Ein elsässisches Mitglied des Berner Friedenskongresses aus der Weingegend erklärte mir dann auch dort, Deutschland könne jetzt ruhig abstimmen lassen; die wirtschaftlichen Interessen seien andere geworden. Selbst Herr Tachard erklärte, dass die Mülhauser deshalb eine unbedingte Rückkehr zu Frankreich nicht wünschten.

Von einer „verlorenen" Nationalität zu sprechen, ist lächerlich. Die Elsässer sind den Stammeseigenschaften nach bessere Deutsche als viele im Reich selbst. Dass einzelne Elsässer in der Fremdenlegion zu finden sind, ist kein Beweis. Es sind in derselben noch viel mehr Deutsche und meist sind das keine Elemente, mit denen man viel Ehre einlegen kann.

Dass im Elsass grosse Wandlungen vor sich gegangen sind, beweisen die Wahlen, wenn man auch das Jahr 1870 nicht vergessen hat, ebenso wenig wie in Frankfurt das Jahr 1866. Aber dass die Germanisierung des Elsasses keine Fortschritte gemacht habe, das zu behaupten, ist eine Illusion. Erstlich ist eine solche gar nicht nötig, weil die Elsässer Germanen sind, und dann hat der Militärdienst so viel andere Anschauungen unter die Jugend gebracht, dass das Elsass sicher heute noch weniger französisch ist als vor 1870. Der welsche Briefschreiber dürfte sich hierin sehr irren. Sein Brief gleicht denen des Franzosen *Heimweh,* welcher diesen Namen wählte, um als deutscher Elsässer zu erscheinen. Auch dieser geht von einem falschen Standpunkt aus. In seiner Schrift „Echos d'Alsace" vergleicht er die Elsässer mit den Czechen und andern Slaven in Österreich, die auch von den Deutschen unterdrückt würden. Zunächst ist diese Behauptung überhaupt tatsächlich falsch, weil mit Ausnahme von Ungarn eher die Deutschen von den Slaven unterdrückt werden und zweitens handelt es sich hier nicht um Lostrennung eines Stammes von alter Zugehörigkeit, sondern um grundverschiedene Völker, die ausserdem in blindem Nationalhass ihre wirtschaftlichen Interessen ganz verkennen. Wenn die Nationalität unterscheiden soll, dann müsste Frankreich erst Nizza zurückgeben, die Vaterstadt Garibaldis, die wegzunehmen, schon aus Rücksicht auf diesen berühmten Mann nicht sehr schicklich war.

Franz Wirth.

Eine sehr werte Kundgebung.

Die Redaktion des „Volksgesang" in Biel schreibt uns unterm 2. Februar 1894:

Sehr geehrter Herr!

Verdanke Ihre freundlichen anerkennenden Zeilen und freue mich, auch bei Ihnen wie fast überall, die Sympathie meines Unternehmens gefunden zu haben. Ich werde gerne von Ihren Friedensbestrebungen, soweit es in meinem Fachblatte tunlich, Notiz nehmen. Schon längst beabsichtigte ich, mit Ihnen über die herrliche, ja göttliche Sache der Friedensstiftung auf Erden in Korrespondenz zu treten, wurde aber durch die Unmasse von Arbeit aller Art immer daran verhindert. Ich kann Sie aber versichern, dass ich mit Leib und Seele Ihrer edlen Sache, die doch endlich zum Durchbruch kommen muss, von jeher zugetan war und zu allen Zeiten dabei bleiben werde. Seien Sie meiner vollen Unterstützung zu jederzeit versichert, denn es war mir von jeher ein Rätsel, wie eine kultiviertseinwollende Menschheit zu diesem barbarischen, aller Menschlichkeit, aller Wahrheit und Idealität hohnsprechenden Mittel des Krieges, wodurch ja nur Rohheit, Elend und Armut zu uns armen Menschen kommt, greifen kann! — Freilich ist es nicht die Menschheit als solche, welche den Krieg will, sondern es sind ihre verblendeten, das Mordgeklirr des veralteten Militarismus liebenden Machthaber! — Und die Kirche, wie lange hat sie diese Menschenmord-Einrichtung, als von einem allmächtigen, weisen Schöpfer gewollt, hingestellt?! Wird sie diese grausame Reliquie endlich in die mittelalterliche Rumpelkammer verweisen wollen?! Ich glaube ja und noch mehr, sie wird gewiss mehr und mehr mit allen Edeldenkenden in den vordersten Reihen kämpfen für Menschenrecht, Licht, Wahrheit und *ewigen Frieden* auf Erden. Ein friedliebender Gott möge sie leiten, zum Wohle, Segen und Heil der ganzen Menschheit!

Dieses ist in wenigen Worten meine Meinung, und ich bin überzeugt, dass trotz aller Säbelgerassel-Einwendungen das edle Friedenswerk unter den Völkern immer mehr Boden gewinnen wird und muss! Möge Keiner müde werden, an den guten Ausgang der Sache und den endlichen Sieg zu glauben.

Mit der bestimmten Versicherung, dass ich stets nach Kräften mit dabei sein werde, begrüsse Sie

Hochachtungsvoll ergebenst Ihr

F. Schneeberger.

Litterarische Besprechungen des Akademischen Friedensvereins Zürich.

„Krieg!"*) ist der Titel eines Einakters von Federico Garrone, der von neuem die Impotenz der Italiener auf dem Gebiete der schönen Litteratur beweist. Ronnaldo, ein Major a. D., hat seinen Schwiegersohn und den Gatten seiner Enkelin in irgend einen Krieg ziehen lassen und setzt den besorgten Frauen der beiden in einer langathmigen Scene auseinander, dass es besser sei, vor dem Feinde zu fallen als an Altersschwäche zu sterben. Sie antworten mit Wehklagen und Tränen, worin das Eintreffen alarmierender Zeitungsnachrichten sie noch bestärkt. Es werden zwei Telegramme nach dem Kriegsschauplatz aufgegeben. Inzwischen hat die zur Aufrechterhaltung der Ordnung einberufene Bürgergarde eine kleine Revolution inscenieret. Plündernde Milizen dringen in das Haus, misshandeln den hülflosen Major a. D. in grausamer Weise und fangen an, sich an den Frauen zu vergreifen. Darauf fällt glücklicherweise der Vorhang.

Dies der überaus dürftige Inhalt des Stückes, mit dem der Verfasser sich an einer von der „Unione Lombardo par la Pace" ausgeschriebenen Koncurrenz beteiligte, und das in Mailand einen vollen Erfolg errungen haben soll. Nach unserm Geschmack ist es jedenfalls nicht, und wir können Herrn Garrone nur raten, auf eine Beteiligung an dem von uns angeregten Wettbewerb von vornherein zu verzichten.

Paul Ferchland,
Akademischer Friedensverein Zürich.

*) La Guerra! Scene drammatiche in un atto di Federico Garrone. Milano 1893.

Neuestes.

St. Gallen. Corr. 9. II. In der gestrigen Sitzung fasste das *Komitee der Ostschweiz. Sektion* u. A. folgende Beschlüsse, welche auch den Gesinnungsgenossen in weitern Kreisen von Interesse sein mögen:

1. Die bisherige, erfolgreiche Tätigkeit des Propaganda-Komitée zur *Verbreitung der Friedensidee im Volke,* (durch Vorträge und aufklärende Artikel in verschiedenen Blättern), zur *Gewinnung neuer Mitglieder für verschiedene schweizerische Friedens-Vereine,* sowie zur *Sicherung des Organs im Dienste der Vereine und der vereinzelt wohnenden Gesinnungsgenossen* wird anerkannt und genehmigt. Das Komitee erteilt dem Propaganda-Komitee weiter *Auftrag und Vollmacht zu der in gleicher Weise fortzusetzenden Propaganda.*

2. Das Vereinsorgan „Der Friede" soll in Zukunft (zur finanziellen und redaktionellen Entlastung des Redaktors und Unternehmers) mit einer vom Central-Komitee bei Behandlung des finanziellen Traktandums zu bestimmenden Subvention unterstützt werden.

3. *a)* Als weitere *Lektoren* (ausser dem Präsidenten G. Schmid) werden für die Ostschweizerische Sektion, mit bestem Dank für die vorläufigen Offerten, in bestimmte Aussicht genommen:

Herr Pfr. Weckerle, St. Gallen.
„ Lehrer Lütscher in Buchs.
„ Pfr. Beyring in St. Gallen.
„ Dr. Hauser, „ „
„ Red. Baumberger in St. Gallen.
„ Dr. Engelbert, „ „
„ Reallehrer Arbenz in Rheineck.
„ Pfr. Pflüger, Dussnang bei Sirnach.
„ Pfr. Schülin in Steckborn.
„ Pfr. Häne in Roggweil.
„ Hptm. Lieberheer, in Kümmersweil-Krummenau.

b) Als *Korrespondenten:* Frl. Sturzenegger und Frl. Schlatter, HH. Högger, Nr. 4, III., Rosenbergstr. St. Gallen, Brander, Harfenbergstrasse 21, St. Gallen. Lüber in Au, C. Schmid in Chur, Lütscher in Buchs, C. Führer in Herisau und Meier-Stähli, Journalist in Zürich.

4. Als Delegierter der Ostschweizerischen Sektion für die in Bern den 18. Februar stattfindende Versammlung wird der Präsident des Schweizerischen Friedens- und Erziehungsvereins G. Schmid, ernannt und bevollmächtigt.

5. Das *Central-Komitee* wird ersucht, die Propaganda auch in der *Central- und Westschweiz* in gleicher Weise auszudehnen und dabei stets das *einheitliche Vorgehen,* im Einverständnisse mit dem Tit. Internationalen Friedens-Büreau und dem Vorort (Bern) besonders im Auge zu behalten. Demzufolge befürwortet das *Komitée der Ostschweizerischen Sektion* die *Diskussion* über die von unsern Mitgliedern im Organ eingebrachten Anträge vor dem *Forum der Delegierten-Konferenz in Bern* und wünscht *vereintes, kräftiges Vorgehen aller schweizerischen Friedensvereine* zur Realisierung aller praktischen Propaganda-Projekte in der ganzen Schweiz.

Das Komitee der Ostschweizerischen Sektion anerkennt mit grossem Dank die vielfache tatkräftige Unterstützung der Friedensbestrebungen durch den *Akademischen Friedensverein in Zürich,* insbesondere durch Hrn. Wundsam und beantragt dem Central-Komitee, in Verbindung mit diesem und mit andern energischen Pionieren für die Friedensidee in Zürich und andern Universitätsstädten vereint vorzugehen, besonders um die vielfachen, im gemeinsamen Organ veröffentlichten Anregungen bald möglichst fruchtbar zu machen.

St. Gallen. Die Herren Pfarrer Herzog und Lehrer Engi haben die in Nr. 5 erwähnten Wahlen ins Lokal-Komitee zur Freude der Gesinnungsgenossen in St. Gallen angenommen. Somit ist die erfolgreiche und zielbewusste Propaganda auch in der Umgegend von Wolfhalden gesichert.

Briefkasten.

Hrn. F. W. in Frankfurt. Besten Dank für diesen weitern, sehr wertvollen Beitrag.

Hrn. T. in Sch. Ihr in der Praxis bewährter Vorschlag ist aller Anerkennung wert. Hoffentlich haben wir in nicht allzu ferner Zukunft 5—10,000 Mitglieder und können jedem derselben das Wünschbare gratis, vom Verein aus verschaffen. An die werten Leser (Antragsteller) in Chur, Schiers, Arth, Biel, St. Gallen, Wädensweil: Ersuche dringend um *beförderliche* Eingabe der Wünsche, Anregungen und Anträge für die den 18. in Bern (Cercle Romand) stattfindende Delegirtenversammlung.

Mad. F. L. Dankend erhalten. Brief folgt, beantwortet von unserer Korrespondentin Fräulein Sturzenegger in Wolfhalden (Appenzell A.-Rh.).

Avis.

Hiemit melden wir unsern werten Abonnenten, dass die Abonnementsbeträge in den nächsten Tagen *behufs einheitlicher Kontrolle* von **St. Gallen** aus erhoben werden. Wir hoffen trotz der Verspätung auf prompte Einlösung des Abonnementsbetrages, da der Unterzeichnete zu Gunsten der Friedensidee bisher bedeutende Opfer an Zeit und Geld gebracht hat und da nur *bei stetig wachsender Abonnenten-Zahl* und baldiger Amortisation des Anlagekapitals das Projekt einer Verabreichung unsers Organs an die Mitglieder schweizerischer Friedensvereine zu bedeutend reduziertem Preise realisierbar ist.

St. Gallen, den 10. Februar 1894.

Für das Propaganda- und Verlags-Komitee:
G. Schmid,
z. Z. Redaktor u. Präsident des Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins.

SITZUNG

des

Central-Comité d. Schweiz. Friedens- u. Erzhgs-Vereins

Samstag, 17. Febr. abends 6 Uhr, im Café du Nord, Zürich.

Wichtige Traktanden.

Das Präsidium.

Expedition, Druck und Verlag von Hans Kessler, Buchdruckerei Neumünster, Zürich V.